

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Inserionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Salvanergasse, Forstath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 142.

Sonnabend, 21. Juni.

1851.

Pränumerations-Anzeige.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

„Der Spiegel“

als

politisch-belletristisches Tageblatt

immer mehr und mehr zu erfreuen hat, ermuntert uns,
die geehrten Leser desselben zur neuen Pränumerations-
auf das nächste Semester höflichst einzuladen.

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco im Expeditionsgewölbe abgeholt halbjährlich
5 fl. C. M., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. C. M., in loco
mit Zusendung ins Haus halbj. 5 fl. 48 kr. C. M.,
viertelj. 2 fl. 34 kr. C. M., für Auswärtige mit Post-
versendung halbj. 6 fl. 30 kr. C. M., viertelj. 3 fl.
30 kr. C. M.

Zur Beachtung: Halbjährliche Pränu-
meration ist für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezem-
ber, — vierteljährlich für die Zeit vom 1. Juli bis
Ende September. — Der Pränumerationsbetrag kann
durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die
Expedition des „Spiegels“ in Post franko einge-
sendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“

Neuestes.

Deutschland. Die Vollmachten der beiden Bundes-
kommissarien in Kassel sind auf sechs Wochen verlängert
worden.

** Der Belagerungszustand im südlichen Schleswig
ist bis auf das Geringste gemildert worden.

Paris, 18. Juni. Die Legislative discutirt die
Centralisirung der Lyoner Polizeipräfektur. Faurer ver-
theidigt das Projekt. Die Generaldebatte war stürmisch.
Hauptartikel 1. ward mit 449 gegen 217 Stimmen an-
genommen.

** Kaspary hat den Bericht über das Clubgesetz
eingebracht.

** 19. Juni. In der Legislative ist eine Revisions-
petition vorgelegt worden. Die Centralisirung der Lyo-
ner Polizeipräfektur ist mit 448 gegen 214 Stimmen
vollständig angenommen.

Brüssel. Die „Independance belge“ schreibt in
Bezug auf den Prozeß Vocarmé: Das Kassationsge-
such ist unterzeichnet und wird sammt den Akten dem
Justizministerium eingesendet. Die Meinung der meisten
Advokaten läßt diese Möglichkeit des Gelingens zu, wo-
durch das Publikum im Glauben bekräftigt wird, die
Sache vor einem andern Schwurgerichtshof noch ein-
mal verhandelt zu sehen. Herr Lachaud ist nach Paris

zurück, Herr Toussaint, den die Cassation angemeldet,
nach Malines gefahren, wo sich die Gräfin Ida von
Vocarmé, die Mutter des Grafen seit einigen Tagen
aufhält. — Kurz Alles glaubt sich zur Annahme der
Vermuthung berechtigt, daß das letzte Wort in diesem
merkwürdigen Prozesse noch nicht gesprochen worden sei.

Turin, 16. Juni. Das Anleihen von 18.000 Stück
Obligationen ist von der Abgeordnetenkommission geneh-
migt worden. Sofort wurde von 222 Personen auf
2381 Stück Obligationen bei der Nationalbank sub-
skribirt.

Rom, 12. Juni. Ein französisches Jägerbataillon
ist zur Verstärkung hier angelangt.

** Das französische Kriegsgericht in Rom hat zwei
römische Soldaten erschossen lassen.

Genoa, 16. Juni. Laut heute eingetroffenen Nach-
richten, wurden zu Marseille, auf Befehl aus Paris
sechs Bataillons Nationalgarde entworfen.

Madrid, 17. Juni. Das Ministerium deponirte
gestern in den Cortes das bekannte Schuldenregulirungs-
gesetz.

** Die Kammerverhandlungen haben einen für die
Regierung günstigen Fortgang.

Lissabon, 9. Juni. In Bezug auf die vielfach ver-
breitete Nachricht, daß die britische Regierung die fest-
ländischen Regierungen zum Einschreiten auffordere, und
daß diese dazu bereit seien, enthält das Lissaboner Dia-
rio do Governo folgende Erklärung: „Die Gerüchte
von einem zwischen unserer Regierung und den Cabineten
von Spanien, England und Frankreich bestehenden
Mißverständnis können wir als gänzlich falsch und un-
gegründet erklären. Man kann vielmehr behaupten, daß
jene Regierungen, die Grundsätze kennend, von welchem
das gegenwärtige Ministerium besetzt und geleitet wird,
und seinen festen Entschluß würdigend, die konstitutio-
nelle Monarchie Ihrer Majestät Donna Maria Segunda,
ihre Dynastie und die in der konstitutionellen Charte
gewährten Freiheiten zu erhalten, im besten Einverständ-
nisse und in der herzlichsten Harmonie mit unserer Re-
gierung sind.“

** Graf de Ponte erklärt in den Zeitungen, daß er,
wegen einiger Ausstellungen, die sich gegen den Wort-
laut des Decrets vom 23. Mai machen lassen, nicht dem
Beispiel der Mehrheit folgen und den Delzweig politi-
scher Versöhnung abweisen will. Er glaubt, daß der
Herzog von Salamba in ehrlicher und loyaler Absicht
jenes Dekret erlassen hat, und nachdem er die Wechsel-
fälle, die innerer Zwiespalt über sein Vaterland ver-
hängt, lang als einfacher Zuschauer beobachtet hat, will er
seinen Sitz im Oberhause einnehmen, und in unab-
hängigem Sinne für die Förderung einer guten Regie-
rung mitwirken, die das beste Mittel zur allgemeinen
Ausöhnung aller politischen Gegner ist.

Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Die „Grazer Zeitung“ läßt sich
von hier schreiben, daß Se. Majestät der Kaiser im
Monat August zuverlässig sich nach Italien begeben wird
und dabei, wie man glaubt, auch München berühren
dürfte, da das Allerhöchstdemselben kürzlich von dem
Könige von Baiern ertheilte Regiment nach München
gezogen wird.

Der Herausgeber der „Lithographirten Zei-
tungs-Korrespondenz“ ist wegen früherer Benutzung
eines Abdrucks aus der k. k. Staatsdruckerei, in dessen
Besitz derselbe auf unstatthaftem Wege gelangt war, zu
dreiwöchentlichem Profosenarreste verurtheilt worden.
Es handelt sich in diesem Falle wesentlich um jene die
Einreichung des Preßgesetzes in das Strafgesetzbuch be-
treffende Notiz, welche zu seiner Zeit das gedruckte
„Neuigkeitsbureau“ gebracht hatte. Unrichtig war die
damalige Angabe, daß das revidirte Strafgesetz bereits
die kais. Sanction erlangt habe; unrichtig war ferner
die Mittheilung, daß für jedes durch die Presse began-
gene Verbrechen ohne Unterschied der Qualität desfel-
ben der Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte
eintreten würde. Die übrige Tertirung scheint dagegen
ziemlich genau gewesen zu sein. — Die kürzlich erfolgte
Reise des H. M. Hof nach Warschau, von der derselbe
gestern zurückgekehrt ist, wird mit Kombinationen in
Verbindung gesetzt, welche sich auf die kritischen Ver-
hältnisse Frankreichs und dortige, möglicher Weise ein-
tretende Eventualitäten beziehen, im Augenblicke jedoch
eine nähere Bezeichnung nicht zu gestatten scheinen. —
Ein neues Anleihen ist nicht, wie mehrere Blätter wissen
wollen, bis jetzt abgeschlossen worden. Noch dürfte eine
geraume Zeit verstreichen, bis die schwebenden Unter-
handlungen diesfalls zum Schluß gedeihen werden.

Wiederholen kann ich mit Bestimmtheit, daß man hier
weniger als je daran denkt, das gesammte Staatspa-
piergeld um den Preis gewaltiger Opfer einzuziehen,
die Intention unserer Staatsmänner ist vielmehr dahin
gerichtet, dies nur mit einem Theile dieser Geldzeichen
vorzunehmen, da es hauptsächlich darauf ankomme, das
Vertrauen zu selben zu erwecken und die Circulation,
ein ohnedies schwer definirbarer und sehr relativer, vor
Allem aber variabler Begriff, bei Weitem weniger über-
füllt sei, als sonst mehrfach geglaubt wird. (C. Bl. a. B.)

Die Gesamteinnahme des Wiener Hauptzollam-
tes belief sich im Jahre 1850 auf 3,617,121 fl. mit
einer Steigerung gegen das Vorjahr um 674,041 fl.,
wobei noch in Erwägung kommt, daß der Ertrag des
Monats Oktober im Verkehre mit Ungarn durch die
Aufhebung der Zwischenzolllinie hinwegfiel.

Es wird hier vielfach behauptet, daß wir demnächst
die Veröffentlichung wichtiger Gesetze zu erwarten haben,
was auch die Ursache der Zurückhaltung der erwarteten
organischen Gesetze sein soll.

Feuilleton.

Der Prozeß Vocarmé.

(Fortsetzung.)

Nach der Legrain wurde auch die Wittve aus Brüssel
vernommen, die vor 4 Jahren kurze Zeit in Diensten des
Grafen war. Der Graf hatte sie vor ihrer Dienstzeit ent-
lassen, und als der Präsident ihn um die Ursache fragte,
sagte er: sie sei ihm zu alt gewesen. — Nach einem kur-
zen Verhör der Köchin Vanhaelen, die 4—5 Wochen im
Schlosse diente, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Sitzung vom 5. beschäftigte sich mit dem Detail des
Ankaufs von giftigen Pflanzen, von chemischen Apparaten
u. s. w., durch den Angeklagten. Die zu diesem Ende ver-
nommenen Zeugen, deren eine große Menge ist, deponiren
wenig, was Interesse böte. Der Graf Vocarmé hat, so
viel erhellt aus Allem, viel Fleiß und Thätigkeit aufge-
wandt; er ist immer heimlich zu Werke gegangen, und hat
nicht nur seinen Namen beständig geläugnet, sondern auch
alle Briefe, zuweilen auch mit verstellter Schrift, seine
Frau schreiben lassen.

Unter den verschiedenen Zeugen ist Chemist Loppens
aus Gent. Der Angeklagte hat ihm gesagt, er sei auf die
Extraction von Pflanzen-Essenzen in Indien und Amerika
gekommen, wo er gesehen, wie die Wilden Amerika's sich
den Pflanzensaft zu Nuse machten; es könne das für seine

Verwandten nützlich sein; — auch sein Vater lebe noch in
Amerika.

Als 63 Zeuge deponirt Maria Rossignol, Haushälterin
des Ermordeten, der nach Ihrer Aussage gar nicht den
Plan gehabt hat, sich zu vermalen; darum habe jedoch von
den Angeklagten noch keiner etwas davon gewußt; er habe
sie gefesselt in dem Glauben an seine Heirath gelassen,
um ihnen Angst zu machen, weil sie so verschwenderisch ge-
wesen.

Gustav, theilte ferner die Zeugin mit, habe nie von
den Geschenken genossen, die man ihm von dem Schlosse
Vitreumont aus zugesandt hatte, weil er gefürchtet, er werde
dadurch vergiftet werden: er habe Schweinefleisch, welches
er von dort erhalten, vergraben lassen, damit auch die
Thiere nicht davon genossen. — Frau von Vocarmé habe
ihren Bruder oft besucht, dem Grafen habe jedoch Joug-
nies sein Haus verboten gehabt.

Fr.: Aus welchem Grunde? — A.: Ich weiß nicht,
wenn der Graf kam und Getränke auf dem Tische stand,
so befahl Gustav mir, es auszuschütten, weil er fürchtete,
der Graf habe etwas hineingethan. Waren Casserolen
in der Küche, so verbot mir mein Herr, diese zu ver-
lassen.

Fr.: Wissen Sie noch von andern Thatfachen? — A.:
Herr Jougnes, der Vater, sagte immer vor seinem Tode,
der Graf Vocarmé habe ihn vergiftet, und forderte seine
Pistolen, um ihn todzuschießen. Gustav hielt sie verborgen.

Der königl. Procurator: Hat man Gustav Jougnes

nie etwas gestohlen im Schlosse? — A.: Ja, ein Pferde-
neg ist ihm fortgenommen. Er hat es in der Galerie des
Schlosses wieder gefunden.

Von Wichtigkeit ist der Zeugin schließliche Versiche-
rung, der Ermordete habe nie Wein getrunken, er habe ihn
nicht vertragen können und deshalb nur immer Wasser mit
etwas Rothwein getrunken.

Fr.: Hatte Jougnes Kraft in den Armen? — A.: Ja,
viel; ein Mann hätte ihn nicht niederwerfen können, ohne
seine Kräfte zu zerbrechen.

Fr.: Er hatte den Schenkel amputirt? — A.: Ja, es
war vom Bein fast gar nichts übrig geblieben.

Die Sitzung wird um 2 Uhr geschlossen.

Zehnte Verhandlung am 6. Juni. Die Angeklagte hat,
wie in der letzten Sitzung einen Strohhut auf, anstatt des
weißen Schleiers, den sie vorgestern hatte, trägt sie einen
schwarzen, mit breiten Spitzen bordirten Schleier.

Die Zeugen, die heute vernommen worden, sind: Win-
nepennin, der 1846 und 147, 17—18 Monate Rutscher
des Grafen Vocarmé war. — Er bezeugt, daß dieser die
Gräfin schlecht behandelt habe. Josephine Teller war zur
Zeit, als Gustav Jougnes starb, in dessen Diensten. Er
hatte sie nach Vitreumont geschickt, um dessen Ankunft zu
melden. Diese Zeugen, so wie Francois Falber, der Gu-
stav Jougnes auf seiner verhängnißvollen Reise begleitet
hatte, und Louis Deleconuillier, Uhrmacher in Tournai,
der mit Gustav Jougnes noch vor dessen grausamen Tod
einen Tag früher gesprochen hatte, bieten durch ihre Aus-

* Nach der „E. Z. C.“ soll die schwebende Finanzfrage dahin erledigt werden, daß nur ein Theil der Staatsnoten, namentlich die verzinslichen, größtentheils im Besitze der Bank befindlichen eingezogen werden, während für die übrigen ein Tilgungsfond errichtet werden wird; nebstbei soll noch vorzugsweise darauf gesehen werden, die Bank durch Herbeischaffung von Metallvorräthen zu konsolidiren.

Deutschland.

** Die „Assemblée Nationale,“ welche in ihrer diplomatischen Unwissenheit angekündigt hatte, daß der Kaiser von Rußland sich entschieden gegen die Einverleibung von Gesamt-Oesterreich erklärt habe, zeigt durch ihren heutigen Artikel, daß die Ansichten sich in Bezug auf diese Angelegenheit geändert haben und gibt zu verstehen, daß die Furcht vor den Dingen, die in Frankreich geschehen könnten, auf den veränderten Entschluß des Czaren nicht ohne Einfluß geblieben sind.

Stuttgart, 13. Juni. Der Minister des Innern übergab heute in der zweiten Kammer den Entwurf einer Verfassung für das Königreich, im Wesentlichen dieselbe Arbeit, welche bereits im Oktober v. J. von demselben Ministerium der aufgelösten Landesversammlung übergeben worden war. Doch finden wir nicht unwesentliche Modificationen. Die Kammer der Standesherren in ihrer jetzigen Gestalt ist nicht mehr aufgenommen, dagegen sind verschiedene Elemente vereinigt, um eine erste Kammer zu gewinnen. Einmal die Vertretung des großen Grundbesitzes durch 20 Stimmen, von denen 10 persönliche Berechtigung erhalten. An diese reihen sich 16 weitere von Steuerpflichtigen zu wählende Vertreter, ferner die aus der zweiten Kammer hieher zu übersiedelnde Vertretung der Kirche und Universität. Endlich sind dem König eingeräumt eine Anzahl durch ihn zu ernennender Abgeordnete je für die Sitzung, sowie die königlichen Prinzen, welche im Lande wohnen. Die zweite Kammer wird von 93 auf 94 Abgeordnete reduziert, die gewählten Vertreter der 64 Ober-Amtsbezirke, deren Wahl nicht wie bisher durch 2/3 höchstbesteuerte und 1/3 von den übrigen Steuerpflichtigen gewählte Wahlmänner erfolgt, sondern in 3 Wählerkurien. Dieser Entwurf geht nun an eine besondere Verfassungskommission.

Mainz, 12. Juni. In Sachen der Deutschkatholiken gegen den Bischof von Mainz haben die Kammern gesprochen. Die zweite Kammer hat das Verhalten des Bischofs verurtheilt, indem sie die deutschkatholische Beschwerde der Regierung mit großer Stimmenmehrheit „zur geeigneten Maßnahme“ überwiesen hat. Indeß hat diese ausdrückliche Verurtheilung in den eigentlich ultramontanen Kreisen eine weit geringere Bedeutung als die stillschweigende Mißbilligung des Verhaltens des Bischofs durch die erste Kammer. Dieselbe ist aus formellen Gründen über die Beschwerde zur Tagesordnung übergegangen, und zwar war man übereingekommen, um Skandal zu vermeiden, diesen Beschluß ohne Diskussion zu fassen.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Alle Aufmerksamkeit ist der bisherigen Thätigkeit der Revisions-Kommission zugewendet, und auf Grund der bisher in dieser Kommission gehaltenen Reden werden die kühnsten und sonderbarsten Hypothesen gebaut, aus denen nur so viel als Wahrheit hervorgeht, daß die Revisionsanträge kaum die gewöhnliche, viel weniger die gesetzlich vorgeschriebene Dreiviertelmajorität erhalten werden. Die Revisionsisten beginnen daher auch bereits sich damit zu trösten, daß es ja im Monate Oktober abermals gestattet sein werde, Revisionsanträge zu diskutieren, und dann das Terrain für

die Revision durch eine festere Einigung der monarchischen Parteien ein günstigeres sein dürfte. Das Glysée wird einer solchen Vertagung der Endentscheidung nicht abgeneigt sein, da sie mit seiner abwartenden Politik ganz in Uebereinstimmung steht, und Louis Napoleon Bonaparte noch immer fest an dem Glauben hängt, daß die Majoritätsfraktionen endlich nur in der Prorogation seiner Gewalt das einzige Mittel erblicken werden, Frankreich von dem ihm drohenden Socialismus zu retten.

** Der Erzbischof von Paris hat einen neuen Hirtenbrief veröffentlicht, der nicht geringes Aufsehen macht. Er ist gegen die socialistischen Irthümer gerichtet. Nachdem er den übertriebenen Eifer clerikaler Blätter, der der Religion mehr nachtheilig als nützlich ist, zurechtgewiesen, geht Herr Sibour darin auf die zwei großen Fragen Eigentum und Arbeit über und führt wissenschaftliche wie religiöse Beweise für Unrichtigkeit jener Ansichten an, welche die verschiedenen kommunistischen Sekten über diese beiden Begriffe verbreiten. Zugleich stellt aber der würdige Kirchenfürst liberale und wahrhaft christliche Sätze auf, welche die Klüfte, die zwischen ihm und der ultramontanen Partei besteht, nur noch zu erweitern geeignet sind. Er wird wegen dieses Hirtenbriefes sowohl von Ultramontanen, als von den Socialistischen angefeindet; diese Gegner geben aber gewiß die beste Zeugnenschaft von dem Verdienste des Erzbischofs.

** Der junge Hugo hat gegen das vom Justizhofe wieder ihm erlassene Urtheil Appell eingelegt.

** Nach dem Wochenberichte der Bank hat sich ihr Metallvorrath um 6 Millionen vermehrt und ihr Notenumlauf um 2, die laufende Rechnung des Schatzes um 1/4, und der Diskont um 4 3/4 Millionen abgenommen. Der Baarvorrath beträgt 586 Millionen, während nur für 510 1/2 Mill. Banknoten im Umlaufe sind.

** Die spanische Regierung hat an England und Frankreich Noten geschrieben, in denen sie die Nothwendigkeit und ihr aus der Quadrupel-Allianz entspringendes Recht darzuthun sucht, in Portugal thätig einzuschreiten. Die französische Regierung war selbst dieser Ansicht, doch seit England sich entschieden dagegen ausgesprochen, hat auch Barocke erklärt, daß er ohne die förmliche Zustimmung Lord Palmerston's auf nichts eingehen könne. Es soll daher auch gestern im Ministerrathe aus Anlaß der von Lissabon angelangten Depeschen beschlossen worden sein, die französische Flotte bei Casix zu lassen, damit sie wenn die Umstände es erheischen, sofort handelnd aufzutreten kann.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Mit derselben Seelenruhe, welche Graf Vocarmé bewahrte, als er sein Todesurtheil vernahm, soll er auch die Nacht in seinem Gefängnisse zugebracht haben. Als ihn am Morgen seine Vertheidiger besuchten, war das erste Wort, das er an sie richtete: „Wenigstens ist meine Frau freigesprochen, sie wird für die Kinder sorgen können.“ Die Gräfin erhielt die Erlaubniß, die Nacht im Gefängnisse zuzubringen, doch nur unter der Bedingung, daß sie nicht mit ihrem Gatten spreche. Sie blieb fortwährend ruhig und anscheinend gleichgültig über das schreckliche Loos ihres Gatten, doch will sie, wie es heißt, nach Brüssel reisen, um die Gnade des Königs für ihren unglücklichen Gemal anzusuchen.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. Der Minister des Aeußern, Marquis v. Miraflores hat in der Sitzung des Senats vom 5. folgende Erklärung abgegeben: Der Boden der Regierung ist die Moralität, die Ordnung und die Regelmäßigkeit. Hierin liegen die Principien derjenigen

Partei, die man die moderirte zu nennen die Gewohnheit hat, ohne daß man jedoch die Fortschrittspartei von diesem Boden ausschließen kann; denn ich erkenne an, daß es in der letzteren Partei Männer gibt, die sehr würdig, sehr empfehlenswerth und ebenso monarchisch sind, als ich es selbst bin. Die Zeit hat eine Demarkationslinie gezogen, die nun so sehr ausgesprochen ist, zwischen den großen politischen Parteien Europa's: Monarchisten, Republikaner, Konservative und Socialisten; ist aber heute der Augenblick, darüber zu streiten? Die Gesellschaft ist durch die Religion, den Thron und selbst die Familie angreifenden Treen erschüttert. Die sociale Gefahr ist ungeheuer groß, versuchen wir, sie zu beschwören. Es ist für alle Männer von Ehre eine Pflicht und eine Verbindlichkeit, die erhabenen Institutionen zu vertheidigen, auf welchen alle Monarchien und alle Gesellschaften, die ihre Lebensbedingungen erhalten wollen, basirt sein müssen. — Welche individuellen Fragen und Interessen können Stand halten vor den Fragen einer so hohen Wichtigkeit, welche die Welt in Bewegung setzen? In Wahrheit, es wäre seltsam, wenn elende persönliche Fragen einen Augenblick lang die Fragen socialer Politik im Schach hielten! Alles muß verschwinden vor diesen heiligen Worten: Ordnung, Gerechtigkeit und Moralität!

Rußland und Polen.

Posen, 14. Juni. Der „Goniec P.“ theilt aus Gollub folgende Erzählung eines Wirtschaftsbeamten mit:

„Ich wohne nur eine kleine Viertelmeile von Gollub. Am verflossenen Sonnabend (am 31. Mai) dringt aus der Ferne ein wildes und lautes Klagegeschrei an meine Ohren. Voll Verwunderung frage ich, was das bedeute; aber Niemand kann mir eine Antwort geben. Ich zerbrach mir vergeblich den Kopf, um die Ursache jenes ferneren Klagegeschreies zu entdecken. Erst als ich am Sonntage in die Stadt fuhr, erzählte man mir, daß Tags zuvor in Dobrznia der kais. Ukas, das Abschneiden der Härte und des Haupthaares der Juden betreffend, ausgeführt worden sei. Die Juden und Jüdinnen wären auf die Strafe geschleppt und den ersten, vom Militär ringsum eingeschlossen, die Härte und die Seitenlocken abgeschnitten worden; den Frauen dagegen wurden die bekannten Perrücken von den geschorenen Häuptern genommen. Daher jenes furchtbare Klagegeschrei! Die dortigen Beamten sollen sich bei dieser Exekution sogar so weit vergessen haben, daß sie die Unglücklichen laut verspotteten.“ (?)

Amerika.

** Die letzten Nachrichten aus La Plata melden von einer furchtbaren Ligue, die sich gegen Rosas bildet und an deren Spitze Brasillen steht.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 20. Juni nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Metallic, 95 11/16; Wien-Gloggnitz, 668 1/2; 4 1/2 pr Cent., 83 3/16; Debb.-W.-Leust., —; Lose v. J. 1831, 1009 3/4; Don.-Dampfsch., 560 3/4; „ „ 1839, 300 3/4; Augsburg, 126 1/2; Bank-Aktien, 1240; London, 12.20; Nordbahn-Akt., 1340; Gold-Agio, —

Der Graf von Chambrord (Herzog von Bordeaux) ist gestern mit Gefolge hier eingetroffen und im

sagen kein besonderes Interesse. Laurent, Notär zu Bury, war am 20. November im Schlosse; die Gräfin sagte ihm, ein Arzt habe gesagt, ihr Bruder werde einmal eines plötzlichen Todes sterben, auch ihre Tante sei auf solche Weise gestorben. Sie habe ihm gesagt, ihr Bruder habe sich gleich, als er im Schlosse ankam, und während des Essens über starke Kopfschmerzen beklagt, und als er vom Tische aufstehen wollte, sei er todt zusammengesunken.

Der 69. Zeuge ist Dr. Semet, der am 20. November nach dem Schlosse Vitremont gerufen wurde, weil Gustav Fougnyes plötzlich erkrankt sei; er habe ihn aber todt gefunden und gleich vermuthet, daß der Unglückliche eines gewaltsamen Todes gestorben sei; bei den Angeklagten habe er, als er damals ins Schloß kam, kein Zeichen von Trauer über den Tod des Bruders oder Schwagers gefunden. — Drei Wäscherinnen, die zu derselben Zeit im Schlosse waren, machen dieselbe Bemerkung, daß sie an den Angeklagten kein Zeichen der Trauer bemerkt haben.

Der Gemeinde-Notär von Bury und Roucourt, Leopold Boel, der von den Angeklagten in's Schloß berufen wurde, um die Anordnungen zum Begräbniß Gustav's zu treffen, hat, wie die früheren Zeugen, an dem Grafen und der Gräfin kein Zeichen von Trauer gefunden, und bestätigt den Leumund der ersteren.

Ferner sind vernommen worden: Joseph Mauroir, Schlichter zu Bury, der bestellt wurde, für den Verstorbenen den Sarg zu machen, und Eugen Alexander Senaud,

Pfarrer zu Bury; — Letzterer sagt, er sei sehr wenig in's Schloß gekommen, wegen des schlechten Rufes, in dem es stand.

Der Arbeiter Pierre Dilibicqui, der bei dem Leichnam Gustav's im Schloß gewacht, und früher daselbst Gartenarbeiten verrichtet hat, sagt, daß er das Hemd, als er auf Befehl des Grafen den Leichnam auszog, ein wenig zerrissen hat. Er machte einige Mittheilungen über die Giftpflanzungen, die der Graf in seinem Garten hatte, und sagte unter Anderem, Jener sei einmal darüber in Zorn gerathen, weil er einmal in Peruwelz gesagt, daß der Graf Geister disillirte.

Der wichtigste Zeuge, der an diesem Tage noch vernommen wurde, ist Vandercruyssen, Hüter des Gefängnisses in Journay. Der Angeklagte habe ihm im Gefängnisse unter dem Siegel des Geheimnisses mitgetheilt, daß die Gräfin ihrem Bruder das Gift in den Mund gegossen habe, und zwar zweimal hinter einander, — beim zweiten Mal habe sie zu ihrem Bruder gesagt: da hast Du (tiens).

Der Angeklagte widerspricht, der Zeuge habe seine Worte mißverstanden, denn er habe diesem bloß gesagt, daß seine Frau das Gift eingeschenkt, und ihren Bruder unschuldiger Weise vergiftet habe.

Nach dem Verhör dieses Zeugen wird die Verhandlung aufgehoben, um am andern Tag wieder fortgesetzt zu werden.

(11. Verhandlung am 7. Juni.) Die Sitzung wird

eröffnet mit der Vernehmung des Fräuleins Antonie Verremont aus von Tudzele, 26 Jahre alt, Braut des Ermordeten. Sie schleifte sich am Arme ihres Veters mühsam bis zum Sessel, mußte — da sie halb ohnmächtig geworden — durch Aethereinathmen wieder zu sich gebracht werden, hörte aber während des ganzen Verhörs nicht auf, heftig zu zittern. Die Angeklagten zeigten dafür keine, die Zuhörer große Theilnahme.

Sie gab an: anonyme Warnung- und Drohbrieife, die sie und ihr Verlobter erhalten, und worin sie gegenseitig angeschwärzt wurden, hätten ihren Verlobten die Trauung stets wieder hinauschieben lassen, zuletzt bis zum November. Herrn Gustav von Fougnyes habe man geschrieben, sie habe einige Kinder gehabt, ihr habe man dasselbe von Gustav geschrieben. Die Briefe seien von einer Hand, die aber die Handschrift entstellte habe. Sie wurden vorgezeigt, der Graf erklärte nichts davon zu wissen; die Gräfin bekannte, sie geschrieben zu haben. Sie habe nur geschrieben, was die umlaufenden Gerüchte gesagt.

Dieser Punkt dürfte die Lage der Gräfin nicht wenig verschlimmern. Der Graf blieb sich gleich. Als einer der Zeugen sagte, man habe ihn nur den Maquereau genannt, stimmte er in das Gelächter des Publikums aus vollem Halse ein.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel „Europa“ abgestiegen. Gleichzeitig haben auch die H. Herzog de Vorges und Vicomte d'Escars in demselben Hotel ihren Aufenthalt genommen.

Der zwischen Pulkfy und Mihály in London vorgefallene Streit soll einen blutigen Ausgang nehmen. Beide sind am 15. von London nach Boulogne gegangen, woselbst ein Duell zwischen Beiden stattfinden soll. Sekundant des Erstern ist Em. Szabó, des Letztern Für. Die Wahl der Waffen fiel auf Pistolen. Eine der Bedingungen stellt fest, daß der Zweikampf nur mit dem Tode des einen oder des andern der Duellanten beendet werden könne.

Méharos wird zu kurzem Besuche in Paris erwartet.

Dem „Magyar Hirlap“ wird aus Paris folgende uns nicht ganz verständliche Notiz geschrieben: In der Straße Vivienne sind bei einem Wechsel wenigstens 10,000 fl. ungarische Banknoten (Hundert- und Zehner) ausgestellt.

Eine amtlich ausgesandte Kommission, die erforschen sollte, ob die Minderpest wirklich, wie gerüchtweise verbreitet worden war, in der Gegend von Krbó herrsche, hat gefunden, daß die Krankheit der gefallenen Thiere nicht epidemischer Natur sind, und daß höchstens 4-5 von denselben weggerafft worden. Die Häufigkeit der ausgebrochenen Krankheitsfälle ist dem auf fallenden Temperaturwechsel und dem von der Kälte und der Feuchtigkeit schädlich gewordenen Grasfutter zuzuschreiben.

Virgils Bucolica und Eclogen sind in ungarischer Uebersetzung von A. Gyurics erschienen und in allen Buchhandlungen für 40 fr. C. M. zu beziehen.

In Wien hat jüngst eine böhmische Theater vorstellung („Marianka, matka plaku“ Maria die Mutter des Regimentes) stattgefunden, der noch mehrere andere folgen sollen. Der „Napó“ bemerkt hierbei: Zulezt heißt es noch, Wien sei eine böhmische Stadt!

Das in Szegedin erscheinende Taschenbuch „Virányfüzér“ wird dieser Tage die Presse verlassen.

Die Oper von Auber „Brahma (?)“ und die Bayadère in welcher Fr. X. Grabn münkt, soll Montag oder Dienstag im Nationaltheater zur Aufführung kommen.

Vom „Falu könyve“ sind wieder 2 Hefte (6. und 7.) erschienen und enthalten dieselben sehr werthvolle Aufsätze von dem Herausgeber (G. Bass) und Herrn Atádi.

Es ist mißlich, auf eine zum Repariren gegebene Uhr wochen- oder gar monatelang warten zu müssen; allein es ist noch mißlicher, dieselbe gar nicht mehr zu bekommen. So erging es mehreren Herren, die ihre Uhren einem hiesigen Uhrmacher zum Ausbessern gaben, welcher dieselben (25 an der Zahl) ins Verlagsamt weiter beförderte. Diese neue Methode des Reparirens konnte jedoch nimmer den Beifall der k. Polizei erringen, die den nach Neupest geschickten ingenieurischen Meister auszukundenschaften wußte und in sichern Gewahrtsam brachte.

Vorgestern stürzte ein Tagelöhner in Folge übermäßigen Genußes geistiger Getränke bewußtlos nieder, und konnte nicht wieder ins Leben gebracht werden.

Vorgestern wurde beim Brudbade in Ofen der Leichnam eines ungefähr 18jährigen Burschen an's Ufer gespült.

Der Kellner des Dampfbootes Székényi (ein geborner Oesterreicher), der vergangene Nacht zu viel in's Glas geschaut hatte, stolperte (gegen 2 Uhr Morgens) über einen Balken, stürzte ins Wasser und konnte nicht mehr gerettet werden.

Einem hiesigen Schnittwaarenhändler wurden in einem Gasthause in der Josephstadt mehrere Seidenstücke im Werthe von beiläufig 80 fl. C. M. entwendet. Der Thätigkeit und Umsicht der k. Polizei ist es gelungen, den Thätern auf die Spur zu kommen. Sie wurden drei an der Zahl, in der Nähe der Ziegelöfen in Ofen aufgegriffen und das entwendete Gut in einem Bette vorgefunden.

Eben so gelang es derselben gestern, einen gerichtsbekanntem Dieb, der dem Arrest zu entweichen wußte, wieder aufzulockern und in Haft zu bringen.

Ein provisorisches Gemeindegesez für Ungarn ist im Entwurf fertig. Es gründet sich, wie der „N. H.“ sagt, auf die richtige Vertretung der Interessen und entspricht allein billigen Anforderungen. Sr. Excellenz der ff. Statthalter forderte den Großwardener Bürgermeister Herrn Johann Csorba auf, die Gemeindegesezheiten dieser Stadt zu regeln und das erwähnte Gesez versuchsweise durchzuführen.

(Post-Ofner Merc.-Corr.) Verlässlichen Mittheilungen zufolge wurde von der Weiterführung der südböhmischen Staatsbahn in der Richtung Szeged-Szegedin plötzlich abgegangen, und wird dagegen für jetzt bloß die Strecke von Szolnok nach Debreczin mit um so größern Eifer in Angriff genommen, als selbe in kommerzieller Beziehung jedenfalls folgenreicher sich herausstellen dürfte.

Wie wir hören, ist der in Untersuchung gestandene Biharer Pfarrer, Dechant und Konsistorialrath, Martin Verbatay, von dem ff. Kriegsgerichte zu Groß-

wardein freigesprochen, und seiner Haft bereits entlassen worden.

Die lithographirte Zeitungs-Korrespondenz brachte, angeblich sicherem Vernehmen nach, die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht von einer Einberufung der Kronlandtage im Monate Oktober. Diese Nachricht entbehrt, wie wir hören, jeder Begründung.

In Frankfurt hat ein f. g. Promessen-Verkäufer ein und dieselbe Nummer einer Staats-Anleihe dreimal verkauft und als das Voos mit 50,000 fl. herauskam, dasselbe sofort diskontirt und sich mit dem Betrag auf flüchtigen Fuß begeben!!

Um den vielfachen Uebelständen beim Gütertransporte auf Eisenbahnen vorzubeugen, wurden im Auftrage des Hrn. Handelsministers bereits Vorlagen erstattet, in welcher Weise dieser Gütertransport auf den verschiedenen Bahnen ohne Unterbrechung zu bewerkstelligen wäre.

Alle Kriegsbeamten erhalten demnächst zweierlei Uniform, eine Kriegs- und eine Friedensuniform. Die Friedensuniform wird dieselbe sein, wie vor dem Jahre 1848, Noth von grünem Tuch mit Silberstickerei, mit Fächerhut und Degen. Die Kriegsuniform ist ebenfalls dunkelgrün, aber militärischer Waffenrock ohne Stickerei, Fächerhut und Schleppe. Die sämtlichen kaiserl. Militärkapellmeister erhalten statt der bisherigen Uniform, schwarze Waffenröcke mit Aufschlägen und Paspoilierung des jeweiligen Regiments, dem sie angehören, Hut mit weißen Federn, Säbel mit Porte d'Épée, roth und Silber. Die Auszeichnung besteht in einer Lyra auf dem Kragen.

In Bezug auf die projektirte Verlegung der Pester Universität nach Ofen macht der „Hölyfutár“ die Bemerkung: Wir können uns darob nur freuen, denn wir halten uns für überzeugt, daß in diesem Falle die Bewohner der Schwesterstadt binnen wenigen Jahren gänzlich magyarisirt sein werden.

Um eine möglichst genaue Kenntniß des Standes der Feldfrüchte und der Ernte-Resultate in der möglichst kürzesten Zeit zu erlangen, hat das ff. Ministerium für Landeskultur die untersten politischen Behörden beauftragt, die diesfälligen Ereignisse in den zu ihrem Bezirke gehörigen Gemeinden unmittelbar dem Ministerium zu berichten. Aus den in Folge dieser Anordnung über den heurigen Stand der Hauptfeldfrüchte vom 25. Mai bis 6. Juni eingelangten Berichten, welche mit Ausnahme von Slavonien und Kroatien und des Krassauer Gebietes alle übrigen Kronländer der Monarchie umfassen, entnehmen wir aus der Hauptsumme folgende Daten: Weizen ist in 10,960 Gemeinden gut in 11,739 Gemeinden mittelmäßig und in 3,823 Gemeinden schlecht. Korn in 10,635 Gemeinden gut, in 13,191 mittelmäßig, in 4,392 Gemeinden schlecht. Gerste in 7,677 Gemeinden gut, in 10,917 Gemeinden mittelmäßig, in 5,643 Gemeinden schlecht. Hafer in 10,587 Gemeinden gut, in 11,560 Gemeinden mittelmäßig, in 5020 Gemeinden schlecht. Kleefelder in 10,574 Gemeinden gut, in 7247 Gemeinden mittelmäßig, in 3315 Gemeinden schlecht. Wiesen in 12,767 Gemeinden gut, in 10,654 Gemeinden mittelmäßig und in 5605 Gemeinden schlecht.

Dr. Güglaff hat durch ein gedrucktes, aus Hongkong datirtes Zirkular erklärt, daß er sich von der Mission zurückziehe. Warum? sagt das Lith. Corr.-B., dem wir diese Notiz entnehmen, nicht.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 4. Juni: Der englische Kabinetsekretär Hr. Wood ist hier mit Depeschen seiner Regierung eingetroffen, worin die kürzlich von Oesterreich aufgestellte Ansicht über die Opportunität einer Verlängerung der für Kessuth von der Pforte nur bis September angenommenen Internirungsdauer unterstützt wird. Es ist in dieser Angelegenheit seitens der Pforte noch nicht das letzte Wort gesprochen und auch deren definitive Entscheidung noch nicht abzusehen. Betreffs der in Gömlek Verbliebenen, welche um Amnestie an die hiesige Internirung sich gewendet hatten, hat diese den Bescheid erfolgen lassen, daß sie nicht die Ermächtigung besitze ihnen die gewünschten Pässe zu ertheilen, daß jedoch ihr Begehren in Wien zur Sprache finden sollte, und sie dort den Bescheid empfangen würden wohin sie sich von hier aus zu verfügen hätten. Es steht zu erwarten, daß sie bis 18. d. die Pforte einschiffen lassen wird, welche sich entschlossen hat — auf die Weigerung Sir Stratfords, ihnen schriftlich die gastliche Aufnahme in England zuzusichern — jedem einzelnen Flüchtling türkische Pässe nach England auszustellen und für diese von der englischen Gesandtschaft alhier die Visa zu verlangen. In der bezüglichen Note äußerte Fuad Effendi an Sir Stratford: „die Pforte könne gegen jene Flüchtlinge ihrerseits nicht Maßregeln wie gegen sonstige Bagabunden ergreifen, daß sie vielmehr beschloßen habe bis zum letzten Augenblick mit den Flüchtlingen zu verfahren die ein ehrenhaftes Mißgeschick (infortune honorable) das Recht habe anzusprechen.“

— Oeffentlicher Dank. Es ist mir eine angenehme Pflicht von Seiten der Kleinkinder-Lehrer-Präparandie gegen Herrn Musik-Direktor Franz Morelly für jene wohlthätige Bereitwilligkeit meinen aufrichtigsten Dank zu veröffentlichen, daß er von der am 16. dieses auf der Székényi-Promenade zu Gunsten der benannten An-

statt abgehaltenen Reunion nicht nur wie er sich erbot zwei Drittheile, sondern den ganzen Reinertrag, 42 fl. 20 fr. C. M. für die Kasse des Institutes mir zu übergeben die Gefälligkeit hatte. Zu diesem überraschenden edelthätigen Entschlusse fand sich Herr Morelly durch den Umstand bewogen: weil — wie er in seinem an mich gerichteten Briefe sich aussprach — die Einnahme nicht derart war, wie er sie gewünscht und gehofft hatte, demzufolge er nach Abzug der Unkosten seine persönliche Mühe gänzlich gratis dem wohlthätigen Zwecke widmend auch auf das ihm gebührende Drittheil des Reinertrages freiwillig Verzicht leistete. Herr Morelly möge für dieses herzliche Opfer im Namen des Institutes meinen wiederholten Dank gefälligst hinnehmen. — Zugleich kann ich es nicht unterlassen gegen den geehrten Präses und Ausschus der Székényi-Promenade den innigsten Dank auszusprechen, daß sie diese Reunion selbst außerordentlich zu gestatten die Güte hatten. Pest, am 20. Juni 1851. Franz Ney, Direktor der Kl.-Kinder-Lehrer-Präparandie und subst. Vereins-Kassier.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Yelva.“ Melodrama 2 Acte. Scribetöl. Ford. S. F. — „Ezt Nyárczi álom.“ Nyitány, Mendelssohn Bartholdy. „Peri, vagy: Egy a keleti álom.“ Mimiká ábrázolat 1 felvonásban. Pester Deutsches Theater: „Doblo, der Mohr von Venedig.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen, nach Shakespeare von H. Hoff. Sommertheater in Ofen: „Vorstellung der atrobatischen und plastischen Tänzer-Gesellschaft des Michaela Averino aus Rom.“ In 3 Abtheilungen.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Se. Hoh. der Hr. Herzog de Vorges, von Paris. — Hr. Graf de Chambord sammt Suite, von Paris. Hr. Vicomte du Escars, Partifulier, von Paris. — Hr. Graf Paul Zichy, Gutbesitzer, von Preßburg. — Hr. Alois Feder, ff. Hofr. egsbuchhaltungs-Offizial, von Wien. — Hr. Franz Ledner, Kaufmann, von München. — Hr. Friedrich Szavostky, Güter-Inspektor, aus Mähren. — Fräul. Antonie v. Lásár, von Temesvár. — Frau Josephine von Nemesffy, Sena, ors-Witwe, von Temesvár. Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Ludwig v. Wirtner, ff. Hofrath, von Wien. — Hr. Emil André, Wirtschaftsrath, von Wien. — Hr. Leop. Poch, Doktor und k. k. Oberarzt, von Mailand. — Hr. Job. Urieschil, Handelsmann, und Fr. Anna Wagner, Privatier, aus Böhmen.

Tags-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
21. Juni 1851	Aloisius	Albanus	9. Juni Crillus
22. „ „	Pauline	Trinit.	10. „ Timoth.

Handelsbericht.

Aus Erseeny wird gemeldet: Im Laufe dieser Woche wurden hier von einem Pester Großhändler 1000 Eimer Spiritus erkaufte und übernommen. Preis pr. Grad loco Erseeny 29 1/2 fr. C. M. Andere 1000 Eimer sind ebenfalls zu demselben Preise verkauft worden.

Schafwolle. Trotz des Sinkens der Wolle am Pester Medardi-Markte wurden doch hier und in der Umgegend ordinäre Gattungen um 72 fl. C. M. aufgekauft. Die Käufer unserer Gegend stehen freilich auch in Verbindung mit Breslau und Leipzig.

Saaten. Hier, so wie auch im ganzen Bereiche des Weisenburger Comitats lassen die Saaten, Kulturung ausgenommen, nichts zu wünschen übrig. Man verspricht sich hier allgemein eine gesegnete Ernte. Das Fruchtergeschäft liegt in dieser Gegend fast gänzlich darnieder.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 20. Juni 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	12	—	11	30	10	15
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	7	45	7	30	7	15
Gerste	7	—	—	—	—	—
Hafer	6	24	6	15	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirsebren	—	—	—	—	—	—
Kulturug	8	—	—	—	—	—

Früchtpreise von Wieselburg.

Am 18. Juni 1851.

	Beste Qualität		Mittlere		Mindere	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	8	30	7	45	6	48
Halbfrucht	6	—	5	48	5	36
Korn	6	—	5	45	5	30
Gerste	5	12	4	57	4	42
Hafer	4	39	4	36	4	30
Kulturug	5	48	5	42	5	36

Wasserstand der Donau am 21. Juni.

12 Schuh 0 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Dank und Anzeige.

Durch den glüklichen und zahlreichen Zuspruch eines p. t. Publikums in meinem neu eröffneten Coffeehaus „zum General Laudon“ am Eck der König- und Landongasse, unterstütz, beziehe ich mich, einem p. t. Publikum anzudeuten, daß vom 19. Juni l. J. der feinste Mokka-Coffee im Geschirre oder Glas, schwarzer oder weißer, zu 6 Kr. servirt wird. — Coffee-Gebäck das Stück zu 1 Kr., Gefrorenes von ausgezeichnetem Geschmack und Feinheit die große Portion zu 10 Kr.
Um ferneren Zuspruch bittet
J. Sander,
Caffetier.
281—(1, 3)

Hecksch's Kalalia-Tinctur,

welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: Kalalia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschweicht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Sforbut am Zahnfleische heilt, ist sammt Gebrauchswiese zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 Kr. C.M. zu haben.
Optikus Kalderoni in Pest.
113—(13, 20)

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.

So eben ist erschienen und ist in
Hartleben's Buchhandlung
in Pest zu haben:

Abrichtungs-Reglement

für die
k. k. Cavallerie.

(275)

Wien 1851.

(3, 3)

Ankündigung.

Nachdem ich mein Commissions- und Agentur-Comptoir von Nr. 802/2 in Nr. 493/1 verlegte, so mache ich bekannt, daß ich sowohl von meinen Geschäftsfreunden als von jedem reellen Handelsmanne, sei es in was immer für einem Geschäftsartitel, zur Ausbreitung seines Geschäftes seine Waare oder Erzeugnisse in Commission nehme, d. h. aber nur solche Artitel, die in den k. k. österreichischen Erbländern zu führen erlaubt sind, da durch meine Anzahl von mehr als 100 Sub-Agenten in allen Provinzen mir jeder Verschleiß möglich ist und für die Waaren oder Muster Magazine, trocken und küstig, so wie für Flüssigkeiten Keller im Hause sind, dürfte alles in gutem Stande erhalten werden. Auch sind in meinem Commissions-Bureau Herrschaften, Rittergüter, Häuser, Oekonomieen in allen Provinzen annotirt, die von der Realität durch Sachkennner geprüft und die Mäklerlei oder gewöhnliche Zubringerei hier gänzlich wegfällt. Besonders sind auf sichere Hypotheken immer Gelder aufzunehmen und darzuleihen, Wohnungen zu mietzen, kurz alle Commissionen werden auf das pünktlichste besorgt.

Sollten sich Geschäftsmänner als auch sonstige Herren Respektrende vorfinden, so bitten wir, Muster, Musterkarten, Preiscurante und alle beliebigen Anmerkungen franko:

An das öffentliche Commissions- und General-Agentur-Comptoir, Eisen-

gasse Nr. 493—1,
einzusenden. — Prag, den 20. April 1851.

251—(3, 3)

Zahnärztliche Nachricht.

Gefertigter macht einem hohen Adel und vielgeschätzten Publikum die ergebene Anzeige, daß er nach einer glücklich überstandenen Krankheit, seit mehreren Monaten seine Praxis ohne Beihilfe eines Supplenten selbst auszuüben übernommen habe. — Er empfiehlt sich neuerdings in allen zahnärztlichen Operationen und vorzüglich in dem Einsetzen aller Gattungen künstlicher

Emalzzähnen,

in gutem Gold gefast,
und garantirt für deren vieljährige Brauchbarkeit.
Sein durch 27 Jahre bekanntes

Conservations-Zahnpulver

hat sich durch seine lange Existenz und dessen nützliche Verwendung unentbehrlich gemacht, und darf mit der in der Neuzeit aufgetauchten Zahnpasta kühn in die Schranken treten, welche schwerlich dieses Alter erreichen dürfte.
Pest, am 20. Juni 1851.

B. Turnovsky sen.

Seine Wohnung ist im Vogel'schen Hause in der Dorotheagasse im 2. Stock.
283—(1, 4)

45 Kr. für 3 Monate Billigste und schönste Musterzeitung,

welche vom Juli an zugleich gelungene Zeitungen seiner Damen-Arbeiten bringt, die jetzt im Londoner Glaspalast höchste Auszeichnung genießen und auf der dortigen Welt-Industrieausstellung jeden Kenner entzücken.

In allen Buchhandlungen namentlich in Pest bei

HERMANN GEIBEL

und Gustav Emich.

werden Bestellungen zu diesem Behufe angenommen auf das III. Quartal der

IRIS. Original Pariser Moden-, Muster- 1851. und Kleider-Damenzeitschrift. III. Jahrgang.

Erscheint jede Woche mit kolor. Prachtmoden auf Stahlplatten. Preis für 12 Lieferungen 1 fl. 30 Kr. C.M. in der Kostüm-, oder 45 Kr. C.M. in gewöhnlicher Ausgabe oder franko durch Post 2 fl. C.M. in der Kostüm-, oder 1 fl. 20 Kr. C.M. in der gewöhnlichen Ausgabe.

Dieses, viele Tausende von Abonnenten zählende Modejournal übertrifft an Eleganz, Reichthum und Neuheit seiner Kostüme, so wie durch Billigkeit jedes ähnliche Unternehmen in ganz Deutschland und sende ich auf Bestellung direkt an jede aufzugebene Adresse franko.

282—(1)

Hermann Geibel.

Ein voller Eiskeller zu verkaufen.

(274)

Näheres zum „König von Polen“, Königsgasse.

(3, 3)

(236)

J. B. Hoffmann,

Inhaber der

mechanisch und technischen

Maschinen-Werkstätten,

Theresienstadt Felbergasse Nr. 361,

empfehle alle Arten Maschinen-Arbeiten, nicht minder sein vollständig sortirtes Lager von allen Gattungen Decimal-Waagen, so wie auch Centunal-Waagen zum Abwägen beladener Wagen von mehreren Hundert Zentner Last zu den billigsten Preisen.

Hagelschaden-Versicherung.

Die gefertigte Direktion des Ungarischen wechselseitigen Versicherungs-Vereins gegen Hagelschaden fühlt sich verpflichtet, die Herren Oekonomieen, zu ihrem eigenen Vortheile, auf dieses nützliche vaterländische Institut aufmerksam zu machen.

Dasselbe liefert in den acht Jahren seines Bestehens die unbestreitbarsten Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht wenige als 730 Hagelschäden (darunter viele sehr bedeutende Beträge) im Sinne der Statuten bezahlte, und dennoch einen Reserve-Fond von 12,000 fl. C.M. ersparte.

Welcher Oekonom also, der sich die häufigen Unglücke der verwichenen Jahre vergegenwärtigt, wird nicht mit Freuden die Sicherstellung des Ertrages seiner Fochung ergreifen, da ihm die Hilfe so nahe, und durch eine — unter den Auspicien allgemein geachteter Männer stehende — Anstalt geboten wird?

Dies Institut hat nicht nur in den letzten unruhigen Jahren keine Erschütterung erlitten, sondern suchte vielmehr durch einige zweckmäßige Aenderungen in den Statuten und bei der Administration, wo möglich für die Zukunft einen ausgedehnten Wirkungskreis und erfolgreichern Resultate anzustreben.

Außer der festgesetzten Prämie und dem Briefporto sind gar keine Gebühren zu entrichten, vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachschuß. Versicherungen werden aufgenommen in Pest im Direktions-Bureau große Bruckgasse im Weiß'schen Hause Nr. 678, im 1. Stock) so wie bei allen Agenten dieses Instituts im ganzen Lande. Pest, 1851. Im Namen des Vereins

Bernhard Franz Weisz,
Direktor.

121—(6, 8)

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(278)

von 2 bis 3 Uhr.

(4, 6)

Das Agential-Bureau

des
Hof-Agenten F. X. v. Chernel,

Wien, Heumarkt, Traugasse Nr. 658.

übernimmt für Wien, für Ungarn und alle Kronländer, so wie auch für das Ausland die Beförderung aller Angelegenheiten bei dem allerhöchsten k. k. Hofe, bei den Ministerien und Behörden, so wie die Beförderung aller Aufträge in jedem Verkehrswege. Briefe franko an das Bureau zu adressiren.
272—(2, 3)